

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 88 (1962)
Heft: 40

Illustration: "Chumm, Bi-bi-bi!"
Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Contra-Schmerz
gegen

Kopfschmerzen
Monatsschmerzen
Migräne
Rheumatismus



**Bündner
Wacholder**
Kindschi

Kindschi Söhne AG., Davos

BARATELLA
Caffè Ristorante
SAN GALLO

Unterer Graben 20 gegenüber der Central-Garage
Italienische Köchenspezialitäten • Auslesene Weine
E. Andreani, Telefon 071/226033

B Rorschach
Hafen

Bahnhof
Buffet

H. Lehmann, Küchenchef

Aarauverhof
Herzog-Stube
Aarau die gepflegte Gaststätte
064 / 239 71



Künstlerrhythmus, Rhythmus, Klang,
wilde Takte zum Gesang.

er komponiert ein
Chansonette,
inspiriert
durch



Das aus naturreinem Cassis-Saft
hergestellte Tafelgetränk «Cassi-
nette» ist durch seinen hohen Ge-
halt an Vitamin C besonders wert-
voll.

OVA Gesellschaft für OVA-Produkte,
Affoltern am Albis, Tel. 051/99 60 33

Das mit den kleinen Tischen ist
keine ideale Lösung, besonders nicht
in unserm «Jahrhundert des einsa-
men Menschen» – außer etwa für
ganz junge Pärchen, und eben, für
Snobs. Aber die Hoteliers hätten
diese Institution ja nicht einge-
führt, wenn sie nicht im Zuge der
Zeit gelegen hätte.

Die «Isolation des heutigen Men-
schen» ist in den meisten Fällen
gewollt, oder doch wohlverdient.

Bethli

Bravo!

Eben lese ich, daß im neuen Kan-
tonsspital in Liestal BL im Schwe-
sternhaus 83 Einzelzimmer mit ei-
genem WC und Badegelegenheit
bereitstehen, womit man den diplo-
mierten Schwestern eine Atmo-
sphäre schaffen wollte, die nicht
mehr so sehr an das Kollektiv
erinnere.

Bestimmt werden solche Ueberle-
gungen mithelfen, den Schwestern-
mangel zu beheben.

fh.

Ein junges Schweizermädchen gewinnt einen ersten Preis

*Wir haben in Nr. 32 unsern Lesern
mitgeteilt, daß Felicitas Gygli, Schü-
lerin der Klasse 5b am Gymnasium
Frauenfeld, im europäischen Schüler-
wettbewerb den ersten Preis der
Schweizer Schüler gewonnen hat, und
wir baten Felicitas, uns über diesen
Wettbewerb ein wenig zu berichten,
was sie auch freundlicherweise nach-
stehend tut. Herzlichen Dank!*

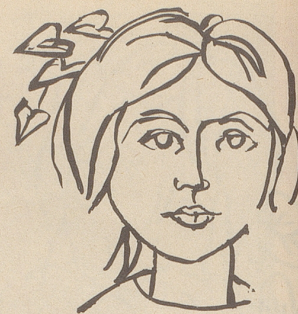
Der Europäische Schultag wurde
im Jahre 1953 ins Leben gerufen.
Sein Ziel ist, «die Aufmerksamkeit
der jungen Menschen auf die Ein-
heit des kulturellen Erbes Europas
zu lenken», ihr Verständnis für die
abendländische Verpflichtung in
der Welt zu wecken und ihren
Glauben an ein freies, in der Man-
nigfaltigkeit starkes Europa zu
festigen.

Die dem Europarat in Straßburg
zugeordnete Organisation veran-
staltet jedes Jahr einen Wettbe-
werb, an dem alle Schüler der Se-
kunda- und Mittelschulen teilneh-
men können. Der Wettbewerb ist
dem Alter der Teilnehmer ange-
paßt. Von den 12–14jährigen wird
eine Zeichnung verlangt, die 14–16-
jährigen haben einen Aufsatz zu
schreiben, während man von den
16–20jährigen eine längere Abhand-
lung erwartet. Die Themen des
Wettbewerbes werden alljährlich
vom Internationalen Komitee fest-
gelegt und sind in allen Ländern
gleich. 1962 haben in 12 Ländern
rund anderthalb Millionen Schüler
teilgenommen.

Die Nationalen Komitees beurtei-
len die abgelieferten Arbeiten und
stellen in jedem Land die Rang-
liste für jede Altersstufe auf. Alle
ersten Preisträger der dritten Al-
tersstufe (16–20jährige) werden
eingeladen, an der internationalen
Preisverteilung teilzunehmen. Sie
erhalten Reisestipendien, die von
europäischen Organisationen und
den Teilnehmerländern zur Ver-
fügung gestellt werden.

Die diesjährige Preisverteilung fand
in Wien statt, wozu 175 glückliche
Preisträger aus 12 verschiedenen
Ländern, darunter auch 8 Schwei-
zer eingeladen wurden. Während
unseres dreitägigen Wieneraufent-
haltes lernten wir nicht nur die
Schönheiten dieser Stadt, sondern
auch die der Landschaft kennen.
So fuhren wir am letzten Tag nach
Melk, wo uns der Abt des Benedik-
tinerstiftes herzlich willkommen
hieß. Gegen Mittag bestiegen wir
das Schiff, das uns donauaufwärts
und dann durch die Wachau nach
Wien zurückführte. Der Haupttag
aber war der Preisverteilung ge-
widmet, die im großen Kongreß-
saal der Hofburg stattfand. Am
Vormittag hörten wir neben vielen
Reden eine für diesen Anlaß kom-
ponierte Festmusik und zwei Mo-
zart-Sinfonien. Den Höhepunkt
bildete jedoch die Festrede des öster-
reichischen Unterrichts-Ministers
Dr. Drimmel. Aus seiner Hand er-
hielten alle Preisträger eine Ur-
kunde und ein Reisestipendium.
Die ersten Preisträger durften eine
Europareise, die andern eine Reise
in eines der Teilnehmerländer ma-
chen.

Wie abgegriffen tönt doch das Wort
«Reise» und wie viel Schönes, Un-
vergeßliches liegt darin, besonders
wenn man sie mit 17 jungen Men-
schen aus verschiedenen Ländern
erleben darf. Das Wichtigste dabei
sind für uns nicht die unzähligen
Kathedralen, die imposanten Bau-
werke und Denkmäler, sondern die



Kontakte mit fremden Menschen.
Dies scheint mir gerade für uns
Schweizer besonders wertvoll.

Nun sind wir von unserer Reise
durch Europa zurück. Wir sind
reich an bleibenden Erinnerungen
und Eindrücken. Ich hoffe aber,
daß nächstes Jahr, ermuntert durch
die kantonalen Erziehungs-Direk-
tionen und die Lehrer (wie in den
Kantonen Bern, Genf und Thur-
gau), nicht nur Schüler aus 7, son-
dern aus allen 22 Kantonen an
diesem Wettbewerb teilnehmen wer-
den, und daß noch viele Schweizer-
schüler derart unvergeßliche Ferien
verbringen dürfen. Felicitas Gygli

Liebes Bethli!

Das mit dem Täubchen mit Schar-
nier erinnert mich an meine Jugend-
zeit am Fuße des Jura, als wir un-
sere Skier noch stundenlang und
pickelhart bis auf die Berge tragen
mußten, wenn wir diesen Sport
ausüben wollten. Manchmal war
der Weg nicht allzu steil, so daß
uns genügend Schnauf blieb, um
laut, aber nicht unbedingt schön,
das Lied vom präventiösen Schwei-
zermann zu singen, dem der Reihe
nach ein Mädchen aus sämtlichen
– wenn ich mich nicht irre – nur
deutschschweizerischen Kantonen –
zur Frau angeboten wurde, die er
dann aber mit mehr oder weniger
triftigen Gründen abwies. Vielleicht
kennst Du es auch: «Und as Bärner-

